

Sexuelle Belästigung von Frauen im öffentlichen Raum



Research & Knowledge

Andrea Rothschädl
Veronika Kroger
Nadine Grabmaier

Abstract

Die vorliegende Seminararbeit hat das Ziel über die Verbreitung von Belästigung von Frauen im öffentlichen Raum aufzuklären sowie Perspektiven und Lösungen aufzuzeigen. Dabei wurden Erfahrungswerte von Frauen im Alter von 20 bis 26 Jahren mittels eines Fragebogens erhoben. Ebenso wurde eine qualitative Befragung durchgeführt. Die Basis der Arbeit bilden die Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Befragungen, sowie der Bericht einer EU-weiten Erhebung zum Thema "Gewalt gegen Frauen" (2014). Basierend darauf wurden Lösungen skizziert. Die Seminararbeit ist insbesondere für Designer:innen, Stadtplaner:innen und Pädagog:innen interessant, unterstützt jedoch auch die Bewusstseins-schaffung der breiten Gesellschaft.

This seminar paper aims to raise awareness about the prevalence of harassment of women in public spaces and to provide perspectives and solutions. This involved collecting empirical data from women between the ages of 20 and 26 by means of a questionnaire. Likewise, a qualitative survey was conducted. The basis of the work are the results of the quantitative and qualitative research, as well as the report of an EU-wide survey on the topic of "Violence against women" (2014). Based on this, solutions were outlined. The seminar work is especially interesting for designers, urban planners and educators, but also creates awareness in the broader society.

Inhalt

1. <u>Einleitung</u>	4
2. <u>Fakten und Tatsachen</u>	5
3. <u>Umfrage</u>	9
4. <u>Interview</u>	13
5. <u>Methodik & Recherche</u>	15
6. <u>Recherche & Ergebnisse</u>	17
7. <u>Résumé</u>	20
8. <u>Literatur- & Abbildungsverzeichnis</u>	21

Einleitung

Diese Seminararbeit beschäftigt sich mit dem Thema, wie man Frauen vor Belästigung im öffentlichen Raum schützen kann. Gewählt wurde diese Thematik, da viele Frauen beinahe täglich mit sexuellen Belästigungen in ihrem Alltag konfrontiert werden. Durch eigene Erfahrungen und dieser von Freunden und Bekannten, war das Interesse für das Thema und die Empathie für die Zielgruppe sehr intensiv. Ziel ist es, anwendbare Lösungen zu finden, welche die derzeitige Situation verbessern und dabei helfen, eine allgemein aber insbesondere für Frauen bessere und sicherere Zukunft zu schaffen. Um vom Status quo zur Vision zu gelangen, braucht man eine gute Strategie, welche in dieser Seminararbeit Schritt für Schritt erarbeitet wird. Aufklärung spielt dabei eine große Rolle, um so Bewusstsein zu schaffen und das Thema zur Sprache zu bringen.

Fakten und Tatsachen

In Österreich, einem vergleichsweise sehr sicheren Land, müssen Frauen Angst haben, allein am Abend den öffentlichen Raum zu betreten. Belästigungen durch Fremde sind keine Einzelfälle. Aufgrund persönlicher Erfahrungen, Erzählungen aber auch durch mediale Präsenz dieser Thematik sehen viele Frauen hinter jedem Mann eine potenzielle Gefahr. Zu Recht wünschen sich Frauen deshalb mehr Aufklärung und Aufmerksamkeit in Hinsicht auf das Thema „Sexuelle Belästigung von Frauen im öffentlichen Raum“.

Erhobene Zahlen zeigen, dass Gewalt gegen Frauen erschreckend oft stattfindet. Die Studie „Gewalt in der Familie und im nahen sozialen Umfeld“¹ des ÖIF gibt ein sehr ernüchterndes Bild über die Gewaltlage in Österreich im Jahr 2011. Der Studie nach werden in Österreich ca. 74 Prozent der Frauen im Laufe ihres Lebens sexuell belästigt. Das sind drei von vier Frauen. Außerdem gaben Sieben Prozent der Frauen an, eine Vergewaltigung erlebt zu haben, weitere 9 Prozent berichteten von einer versuchten Vergewaltigung. Diese Gewalthandlungen finden in verschiedensten Umfeldern statt. Frauen erfahren Gewalt und Belästigung zu Hause, am Arbeitsplatz aber eben auch häufig im öffentlichen Raum, wie etwa am Nachhauseweg, beim Joggen oder am Fahrrad.

¹ Österreichisches Institut für Familienforschung an der Universität Wien (Hrsg.) (2011): Gewalt in der Familie und im nahen sozialen Umfeld. Österreichische Prävalenzstudie zur Gewalt an Frauen und Männern. In: https://www.gewaltinfo.at/uploads/pdf/bmwfj_gewaltpraevaleanz-2011.pdf (zuletzt aufgerufen 17. Mai 2022)

2014 befragte die FRA, die Agentur der Europäischen Union für Grundrechte europaweit 42 000 Frauen zu ihren Gewalterfahrungen vor und nach dem 15. Geburtstag. So konnte erstmals das volle Ausmaß der Gewalt gegen Frauen in den damals 28 Mitgliedstaaten der Europäischen Union erfasst werden. In den letzten 12 Monaten vor der Befragung hat etwa jede zehnte Frau körperliche und/oder sexuelle Gewalt erfahren. Insgesamt hat jede dritte Frau seit dem Alter von 15 Jahren eine Form des körperlichen und/oder sexuellen Übergriffs erlebt. Eine von zwanzig Frauen ist Opfer einer Vergewaltigung. Der Studie nach sind besonders junge Frauen im Alter von 18 bis 29 Jahren gefährdet. Diese benötigen daher zielgerichtete Prävention, Sensibilisierung und Hilfe. Die Zahlen zeigen erneut, dass es klaren Handlungsbedarf seitens der Politik gibt, um Frauen zu schützen.

Hand in Hand mit der Gewalt gegen Frauen geht die Belästigung. Frauen müssen vor allem im öffentlichen Raum stets mit jeglicher Form von Belästigung rechnen. Belästigungen kann man grob in drei Kategorien unterteilen. Verbale Belästigungen, auch „Catcalling“ genannt, sind Kommentare wie „Geiler Arsch!“, „Lass dich mal anschauen!“ oder „Hey Schatzi!“. Die Forschung hat gezeigt, dass jede Person eine eigene Vorstellung davon hat, was „sexuelle Belästigung“ bedeutet.² Wo ein nett gemeinter Kommentar aufhört, und wo Belästigung beginnt, bestimmt jede Frau selbst und ist abhängig von vielen verschiedenen Faktoren. Tagesverfassung, Stimmung, persönliche Erfahrungen oder Erzählungen von Bekannten beeinflussen, wie Frauen auf diese Annäherungen reagieren. „Komplimente“ wie „Geiler Hintern!“ können (in äußerst seltenen Fällen) schmeichelhaft aufgenommen werden. Oft werden diese aber als unhöflich oder bedrohlich wahrgenommen. Zur nonverbalen Belästigung zählt das Hinterherpfeifen, das Hupen, oder unangenehme Gesten. Ein „versehentliches“ Streifen beim Vorbeigehen oder eine bewusste Berührung ist eine körperliche Belästigung.³

² Vgl. FRA – Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (Hrsg.): Gewalt gegen Frauen: eine EU-weite Erhebung. Ergebnisse auf einen Blick. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen 2014, doi: 10.2811/60272

³ Vgl. Kircher, Franziska (20. Mai 2021): Sexuelle Belästigung. Wenn der Nachhauseweg zum Spießrutenlauf wird. In: <https://www.edit-magazin.de/sexuelle-belaestigung-von-frauen-auf-dem-heimweg.html> (zuletzt aufgerufen 17. Mai 2022)

Die EU-weiten Befragungen der FRA aus dem Jahr 2014 sehen beispielsweise folgende Handlungen als sexueller Belästigung:

- unerwünschte Berührungen, Umarmungen oder Küsse
- zweideutige beziehungsweise sexuell anzügliche Kommentare
- unangemessene Einladungen zu einem Rendezvous
- aufdringliche Fragen zum Privatleben
- aufdringliche Kommentare zum Aussehen
- unangemessenes Starren oder anzügliche Blicke⁴

Die Ergebnisse der Befragungen zeigen, dass mehr als die Hälfte aller Frauen seit dem Alter von 15 Jahren irgendeine Form der sexuellen Belästigung erlebt hat. Im Jahr vor den Befragungen hat etwa jede fünfte Frau mindestens eine Form der sexuellen Belästigung erlebt. In den meisten dieser Fälle (68 Prozent) handelte es sich dabei um einen unbekanntem männlichen Täter. 29 Prozent der Frauen gaben an, schon Opfer einer körperlichen Belästigung gewesen zu sein. Diese haben sie etwa durch unerwünschte Berührungen, Umarmungen oder Küsse erlebt. 24 Prozent sprachen von einer verbalen Belästigung, waren also zweideutigen beziehungsweise sexuell anzüglichen Kommentaren oder Witzen ausgesetzt. Im Alter zwischen 18 und 29 Jahren ist das Risiko, sexuelle Belästigung zu erfahren am höchsten. Mehr als jede dritte Frau in diesem Alter hat mindestens eine Form der sexuellen Belästigung im Jahr vor der Befragung erlebt. Acht Prozent der Frauen verriet, dass sie in den zwölf Monaten vor der Befragung zumindest manchmal etwas zu Selbstverteidigungszwecken mit sich getragen haben. Diese Aussage stimmt nicht mit der auf Seite elf ausgeführten eigenen Befragung dieser Arbeit überein, laut der ca. 40 Prozent der befragten Frauen Objekte zur Verteidigung, wie einen Pfefferspray oder anderes, mit sich trugen. Jedoch befinden sich die Frauen, der für diese Arbeit durchgeführten Befragung, in einem kritischen Alter von 20 – 26 Jahren, in dem das Risiko einer sexuellen Belästigung besonders hoch ist. Aus gegebenen Gründen machen sich jüngere Frauen mehr Sorgen über körperliche oder sexuelle Übergriffe in der Öffentlichkeit.

Eine gute Methode sexuellen Übergriffen aus dem Weg zu gehen ist es, bestimmte Orte, wie leere Straßen, dunkle Plätze, etc. zu meiden. 14 Prozent der Frauen haben deshalb schon mindestens einmal vermieden, das Haus allein zu verlassen. Bestimmte Straßen oder Orte wurden von 37 Prozent mindestens einmal vermieden und menschenleere Orte, wurden schon von ca. der Hälfte der Frauen vermieden.

⁴ FRA – Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (Hrsg.): Gewalt gegen Frauen: eine EU-weite Erhebung. Ergebnisse auf einen Blick. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen 2014, doi: 10.2811/60272

Trotz aller Bemühungen zur Gleichstellung von Mann und Frau, denken 78 Prozent der europäischen Frauen, dass Gewalt gegen Frauen in ihrem Land sehr verbreitet oder ziemlich verbreitet ist. Durch häufig vorkommende Gewalttaten und Belästigungen gegen Frauen sind diese zunehmend ängstlich und in ihrem Alltag eingeschränkt. Um die angstfreie und sichere Bewegungsfreiheit von Frauen ganzheitlich zu gewährleisten, muss dem Problem Aufmerksamkeit geschenkt und präventive Maßnahmen gesetzt werden. Es muss im allgemeinen Interesse der Gesellschaft stehen, die Öffentlichkeit für Frauen so zu gestalten, dass sie zu jeder Tageszeit sicher unterwegs sein können.⁵

Ein sehr aktuelles und drastisches Beispiel wurde am 17. Mai 2022 von der Kleinen Zeitung veröffentlicht. Demnach wurde eine 22-jährige Frau, die nachts allein durch die Wilhelm-Fischer-Allee im Grazer Stadtpark ging, von zwei Männern überfallen. Diese lauerten im Gebüsch, als die Frau sich näherte. Wenig später ergriff ein Mann die Frau und hielt sie fest, während der andere sie mehrmals auf Mund, Hals und Ohren küsste. Als die Männer versuchten, die 22-jährige ins Gebüsch zu ziehen, hörten zwei Radfahrerinnen die Hilferufe der Frau und schritten, bevor Schlimmeres passieren konnte, ein.

„Gewalt gegen Frauen und Mädchen zu beenden, heißt nicht bloß, individuelle Handlungen zu verurteilen. Es heißt, die Vorstellung zu ändern - so tiefsitzend, dass sie oft unbewusst ist -, dass Frauen grundsätzlich weniger wert sind als Männer. Erst wenn Frauen und Mädchen ihren Platz als ebenbürtige Mitglieder der Gesellschaft eingenommen haben, wird Gewalt gegen sie als schockierendes Fehlverhalten und nicht mehr als unsichtbare Norm empfunden werden.“⁶

⁵ Vgl. FRA – Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (Hrsg.): Gewalt gegen Frauen: eine EU-weite Erhebung. Ergebnisse auf einen Blick. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen 2014, doi: 10.2811/60272

⁶ Heiliger, Anita/Hoffmann Steffi: Aktiv gegen Männergewalt. Kampagnen und Maßnahmen gegen Gewalt an Frauen. München: Verlag Frauenoffensive 1998

Umfrage

Fragen

Basierend auf persönlichen Erfahrungen, Gesprächen im Freundes- und Bekanntenkreis sowie Recherche im Internet wurden zwei Umfragen erstellt. Eine Umfrage zur Erforschung der Seite der Frauen und eine für das bessere Verständnis der Männer. Der Fokus lag in dieser Arbeit bei Frauen und deren Ängste sowie dessen Hintergründe. Dazu wurden neun Kernfragen ausgearbeitet und in der Umfrage mit variablen Antwortmöglichkeiten dargelegt.

Überlegungen

Da es sich um ein sensibles Thema handelt, wurde eine Umfrage erstellt, um eine anonyme Beantwortung der Fragen möglich zu machen. Bei einem Thema wie diesem, gilt es leider immer noch eine gewisse Schamgrenze zu überwinden, eben weil diese Thematik in der Gesellschaft noch zu wenig zur Sprache kommt, Aufklärungsbedarf ansteht und Toleranz beziehungsweise Akzeptanz erforderlich ist.

Ergebnisse

Zum besseren Verständnis sind die Ergebniswerte der Umfrage gerundet.

Die Zielgruppe der Umfrage basiert auf den Erfahrungen und Beobachtungen von 22 Frauen im Alter von 20 bis 26 Jahren. Wichtig zu erwähnen ist, dass das Problem weiter verbreitet ist, als die Umfrage sichtbar macht und deutlich über die ausgewertete Altersgruppe hinaus geht.

82 Prozent der Teilnehmerinnen gestanden, dass sie sich unsicher/unwohl fühlen, wenn sie abends allein unterwegs sind. 36 Prozent der Frauen gaben an, tatsächlich Angst zu haben, wohingegen Neun Prozent zugaben, panisch zu sein. Ziel war es, die Auslöser und Ursachen dieser Ängste und Unsicherheiten genauer zu erforschen und ausführlicher zu untersuchen. Vorgefertigte Antwortmöglichkeiten erleichterten den Teilnehmerinnen die Beantwortung der Frage „Was sind die Auslöser deiner Angst?“ und halfen ihnen selbst, die Hintergründe der Problematik dieses Themas besser zu erfassen und verstehen. Folgende Auslöser waren als Antwort möglich:

- Negative persönliche Erfahrungen (33 Prozent)
- Erzählungen von Freunden und Bekannten (67 Prozent)
- Ereignisse in den Medien (71 Prozent)

Ebenso gab es die Möglichkeit, selbst andere Gründe zu listen. Einbildung oder die Gegend, in der man sich befindet, zählten unter anderem zu den Auslösern und Gründen der Angst. Um dieser Angst entgegenzuwirken, wird zu verschiedenen Maßnahmen zur Vorsorge und Vorsicht gegriffen.

Welche Maßnahmen ergreifst du, wenn du alleine am Abend draußen bist?

Keine (9%)



Taschenalarm mitnehmen (0%)



Pfefferspray mitnehmen (27%)



Telefonat mit Freunden (77%)



Heimwegtelefon (0%)



Live-Standort teilen (18%)



Kleidung bedacht wählen (36%)



Ich vermeide solche Situationen (23%)



Andere (14%)



Obwohl die meisten Frauen zum Telefon greifen, zeigte die Umfrage, dass einige genau den umgekehrten Weg bevorzugen, um die Hände frei zu haben. 22 Frauen wurden mittels einem Multiple-Choice-Auswahlverfahren nach ihrem Verhalten in einer Angstsituation befragt. 17 von 22 Frauen gaben an, die Straße zu wechseln sowie schneller zu gehen als gewöhnlich, wenn sie sich unsicher fühlen oder auf eine für sie bedrohliche Person treffen. 13 von 22 Frauen gaben an, allen Männern, welchen sie auf der Straße begegnen, gegenüber misstrauisch zu sein und auszuweichen. Sieben der befragten Frauen sind nicht nur misstrauisch, sondern haben wirklich Angst. Neun der Frauen bereiten sich am Nachhauseweg auf einen Angriff mit etwaigen Gegenständen vor, wie zum Beispiel, indem sie einen Schlüssel/Pfefferspray/Taschenalarm in der Jackentasche griffbereit halten. Ein weiterer Teil der Umfrage bestand darin, über persönliche Erfahrungen Auskunft zu geben. 80 Prozent der Befragten wurde schon einmal unangemessen nachgerufen oder -gepiffen. 75 Prozent aller befragten Frauen wurden unangenehm angehupt. 50 Prozent der Frauen wurden abends am Heimweg bedrängt und 35 Prozent bereits verfolgt. Tatsächlich angefasst wurden 20 Prozent der Frauen. Ausgehend von diesen Informationen, wurden Fragen formuliert, um herauszufinden, was Frauen sicher(er) fühlen lässt. Die meisten der befragten Frauen würden sich über gratis Selbstverteidigungskurse freuen, welche beispielsweise an Schulen oder Universitäten angeboten werden könnten (77 Prozent). Ca. 63 Prozent haben das Bedürfnis nach Alarmknöpfen in der Öffentlichkeit. 68 Prozent würden sich mehr Aufklärung im Allgemeinen und vor allem unter Männern wünschen. Zudem würden, laut Angabe der Umfrage, besser beleuchtete Straßen zu einem höheren Sicherheitsgefühl führen. 36 Prozent würden sich sicherer fühlen, wenn es ein Angebot an Sammeltaxis, beziehungsweise Frauentaxis geben würde, welche zu einem günstigeren Fahrpreis angeboten werden.

Ebenso wurden Männer zu der Thematik befragt. Die Frage, ob Männer und Frauen gleichermaßen von dem Problem betroffen wären, beantworteten alle mit „Nein“. Es wurden fünf Männer im Alter von 21 bis 23 Jahren befragt. 60 Prozent der teilgenommenen Männer haben sich schon einmal Gedanken gemacht, wie man Frauen in dieser Hinsicht unterstützen könnte. Unter anderem wurde vorgeschlagen, miteinander zu telefonieren oder sie zu begleiten. Weiters wurde die Möglichkeit erwähnt, sein Verhalten anzupassen, wenn man merkt, dass sich Frauen, welche man am Weg begegnet unsicher/ängstlich verhalten. 100 Prozent der Männer gaben zu, dass ihnen bewusst sei, dass sich Frauen abends allein am Nachhauseweg ängstlich/unsicher fühlen. Doch viele bemerken dies in einer gegebenen Situation nicht und verhalten sich wie immer (80 Prozent). 40 Prozent gehen langsamer, wechseln die Straßenseite oder überholen, wenn sie auf der Straße auf eine Frau treffen. Weiters gaben 80 Prozent der Männer an, dass sie denken, womöglich schon einmal Auslöser für eine Angst gewesen sind.

Interview

Fragen

1. Hast du Angst, wenn du allein im Dunklen unterwegs bist?
2. Was sind die Auslöser deiner Angst?
3. Wie intensiv ist deine Angst?
4. Hast du schon einmal eine unangenehme Erfahrung im öffentlichen Raum gemacht?
5. Wenn ja, möchtest du uns davon erzählen?

Anonym, 21

1. Ja.
2. Erfahrungen, Erzählungen, Medien und Paranoia.
3. Schon so stark, dass ich es vermeiden möchte, allein nach Hause zu gehen am Abend.
4. Ja.
5. Ich bin gemeinsam mit einer Freundin vom Jakominiplatz zum Hauptbahnhof gegangen und irgendwann haben wir bemerkt, dass wir seit dem Jakominiplatz von einem Mann verfolgt wurden. Wir haben dann die Straßenseite gewechselt und sind schneller gegangen. Als wir am Hauptbahnhof waren, sind wir in den Zug gelaufen und haben den Mann am Fenster vorbeilaufen gesehen und dachten wir hätten ihn abgehängt, weil in diesem Moment der Zug losgefahren ist. Dann sind wir eine Station gefahren und als wir ausgestiegen sind war der Mann plötzlich wieder da, lief uns nach und schrie uns mit „Hey Mädchen!“, „Habt ihr einen Freund?“ und „Bleibt stehen!“ an.

Anonym, 21

1. Ja.
2. Eigene Erfahrungen.
3. Schon sehr intensiv.
4. Ja.

5. Einmal bin ich um 4 Uhr in der Früh vom Augartenpark nach Hause gegangen, als ich einen Mann bemerkte. Ich ging etwas schneller und der Mann folgte mir im gleichen Tempo. Dann bekam ich Panik und fing an zu laufen und der Mann auch. Zudem fing er an mir nachzurufen. Im Laufen holte ich mein Handy heraus und rief meinen Freund an, der zum Glück abhob und mir entgegenrannte. Es war sehr knapp.

Anonym, 21

1. Ja.
2. Erzählungen von Freunden, eigene Erfahrungen, Paranoia.
3. Je mehr Erfahrungsberichte ich höre, desto stärker wird meine Angst. Sie ist jetzt schon sehr stark.
4. Ja.
5. Einmal habe ich bei der Wickenburggasse auf meinen Freund gewartet, als ein Mann auf mich zukam. Ich hatte ein normales Trägerleiberl an, weil es Sommer war. Der Mann kam mir viel zu nah und sagte „Yo nice Titten“. Dann habe ich gesagt „Bitte geh weg“ und er sagte mit aggressivem Tonfall „War ja nur ein Kompliment.“

Anonym, 23

1. Ja.
2. Eigene Erfahrungen.
3. Seitdem mir selbst etwas passiert ist, stärker.
4. Ja.
5. Ich war am Weg nach Hause und wollte gerade auf mein Rad steigen, als mich ein Mann blöd anmachte. Ich bin dann aufs Rad gestiegen und weggefahren, daraufhin lief er mir nach und ich konnte ihn gerade noch abhängen.

Anonym, 22

1. Ja.
2. Erzählungen, Medien, eigene Erfahrungen.
3. Mäßig.
4. Ja.
5. Ich wurde schon öfters an gehupt oder mir wurde nachgepiffen oder nachgerufen, aber zum Glück wurde ich noch nie verfolgt.

Methodik & Recherche

Um Lösungen für die behandelte Thematik zu finden, wurde eine Umfrage erstellt und Interviews durchgeführt. Weiters wurde intensive Internetrecherche betrieben, da die dort gefundenen Quellen die aktuellsten und für unser Thema relevantesten Informationen lieferten. Die Problematik bei passender Literatur war es, dass es wenig konkret auf das Thema bezogene Inhalte gab. Viele Bücher beziehen sich speziell auf sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz oder zu Hause. Diese Bereiche benötigen ebenso viel Aufmerksamkeit wie Belästigung in der Öffentlichkeit, wurden jedoch in dieser Arbeit nicht miteinbezogen. Thematisch passende Bücher wie "Aktiv gegen Männergewalt - Kampagnen und Maßnahmen gegen Gewalt an Frauen" (1998) waren zwar hilfreich dafür, sich in die Thematik einzulesen, boten jedoch wenig nutzbare Informationen, da diese nach genauer Beurteilung als veraltet und nicht mehr zeitlich akkurat eingestuft wurden. Diese Quellen würden die aktuelle gesellschaftliche Lage nicht passend abbilden, da die Gesellschaft in einem ständigen Wandel steht und sich in den letzten 20 Jahren auch das Frauenbild stark verändert hat.

Quellen, die die aktuelle gesellschaftliche Lage jedoch sehr gut repräsentieren und auf die sich die Recherche der Arbeit gestützt hat, sind Umfragen, aber auch Artikel zu zeitnahen Vorfällen, Kampagnen und Erfahrungen. Die primäre Quelle für Zahlen und Statistiken stammt aus einer Befragung der FRA, der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte aus dem Jahr 2014. Dabei wurden europaweit 42 000 Frauen zu ihren Gewalterfahrungen vor und nach dem 15. Geburtstag befragt. Die daraus ermittelten Zahlen haben höchste Relevanz in dieser Seminararbeit, da sie ein relativ zeitnahes Bild der Gesellschaft widerspiegeln. Aufgrund der hohen Anzahl an befragten Frauen

sind die Zahlen wissenschaftlich repräsentativ und können als Leitfaden für weitere Überlegungen verwendet werden.

In der gesamten Seminararbeit wurde anhand der Design Thinking Methode gearbeitet. Insbesondere lag der Fokus auf der Bildung von Empathie, der Definition des Problems und der Ideenfindung. Wichtig war es hierbei, Lösungen nicht anhand von Annahmen zu erstellen, sondern anhand von belegten und aktuellen Fakten.



Abb.1: The five phases of design thinking: Empathize, Define, Ideate, Prototype and Test. In: <https://www.interaction-design.org/literature/topics/design-thinking> (zuletzt aufgerufen am 18. Juni 2022)

Recherche & Ergebnisse

Visuelles Konzept

Als visuelles Konzept wurde, aufgrund der Sensibilität des gewählten Themas, ein abstrahierter und minimalistischer Stil gewählt.

Die Farben Schwarz, Weiß und Rot unterstreichen die Ernsthaftigkeit der Thematik. Als Schriftarten dienen Helvetica und Paralucent. Die Schriftart Paralucent bildet einen spannenden Kontrast zur klassischen Helvetica, da die Schrift sowohl elegant als auch direkt und unmissverständlich ist, so wie das Thema transportiert werden soll.

Video

Im produzierten Video wurden in Zusammenarbeit mit 10 Frauen die Ergebnisse der zuvor durchgeführten Umfrage visuell dargestellt. Die 10 Frauen repräsentierten 100% der an der Umfrage teilnehmenden Personen. Somit wurde prozentual aufgezeigt, welchen Arten von Belästigungen wie viele Personen bereits ausgesetzt waren.

Die Frauen kleideten sich schwarz, jedoch unterschiedlich in ihrer Art und Weise. Manche etwas freizügiger als andere, um nochmal zu unterstreichen, dass die Kleidung einer Frau keine Einladung für unangebrachte Bemerkungen ist, geschweige denn eine Begründung für einen sexuellen Übergriff.

Als Stimme für das Einsprechen der Fakten, wurde eine erwachsene Frauenstimme gewählt, welche von dramatischer und melancholischer Hintergrundmusik begleitet wird. Die Stimme, aber auch der Schwarz-Weiß Look der Aufnahmen sollen eine ernsthafte Atmosphäre erzeugen, welche auch zur behandelten Thematik passt.

In der Choreographie nehmen sich die Darstellerinnen mehrmals an den Händen, um die Wichtigkeit von Zusammenhalt aufzuzeigen. Auch soll das Gefühl übermittelt werden, nicht alleine zu sein und dazu anregen, über das Thema oder Vorfälle zu sprechen, statt zu schweigen.

Am Ende des Videos erscheint das Key Visual, welches für die Kampagne gegen sexuelle Belästigung im öffentlichen Raum erstellt wurde. Dieses Visual stellt ein abstrahiertes Herz dar.

Poster

Auf dem interaktiven Poster werden die Auswirkungen von verbaler Belästigung abstrahiert aufgezeigt. Mit der Erweiterung durch Artivive erlebt man Belästigungen, mit denen Frauen tagtäglich konfrontiert werden. Man kann nachempfinden, wie man sich als betroffene Person fühlt und bekommt zu verstehen, dass Komplimente nicht immer als solche aufgenommen werden.

Durch die eingesprochenen Belästigungen verformt sich das Key Visual, welches ein Herz darstellt, um ein unangenehmes Gefühl zu erzeugen.

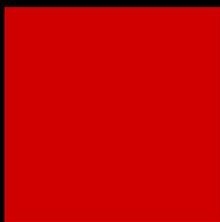
Website

Auch die Website wurde passend zum visuellen Konzept gestaltet. Auch sie soll durch eine bewusste Gestaltung die Ernsthaftigkeit des Themas unterstreichen.

VISUELLES KONZEPT

abstrahiert.
minimalistisch.
interaktiv.

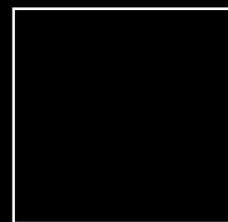
FARBEN



#ce0000
RGB 206/0/0
CMYK 11/100/100/3



#ffffff
RGB 255/255/255
CMYK 0/0/0/0



#000000
RGB 0/0/0
CMYK 60/60/60/100

SCHRIFTEN

PARALUCENT

Helvetica

KEY VISUAL



Résumé

Durch die Umfrage und Interviews der Arbeit wurde d'accord zu den literarischen Suchergebnissen ein weiteres Mal unterstrichen, dass Frauen einen großen Wunsch nach mehr Sicherheit hegen. Österreich ist ein sehr sicheres Land, doch in puncto Gewalt und sexueller Belästigung gegenüber Frauen, gilt es noch viele Verbesserungen umzusetzen. Frauen sollten die Möglichkeit haben, am Abend allein nach Hause zu gehen, mit dem Fahrrad durch die Stadt zu fahren oder in der Dämmerung laufen zu gehen, ohne dabei Angst zu haben, dass etwas passieren könnte und ohne die ständige Begleitung von unangebrachten Kommentaren. Zeitungsartikel, wie der Ausschnitt aus der Kleinen Zeitung vom 17. Mai zeigen erneut, dass sich Frauen diese Gefahren nicht einbilden, sondern dass sie sehr wohl existieren, auch oft in unmittelbarer Nähe. Nicht Frauen sollten sich anpassen und sich der patriarchalen Gesellschaft fügen, sondern die Täter müssen präventiv davon abgehalten werden, Frauen irgendeine Art von Belästigung zuzuführen. Täter müssen sich bewusstwerden, was für einen großen Schaden sie anrichten. Nichtsdestotrotz müssen gewisse Vorkehrungen zu frauenfreundlicheren Umgebungen getroffen werden.

Literatur- & Abbildungs- verzeichnis

1. Österreichisches Institut für Familienforschung an der Universität Wien (Hrsg.) (2011): Gewalt in der Familie und im nahen sozialen Umfeld. Österreichische Prävalenzstudie zur Gewalt an Frauen und Männern. In: https://www.gewaltinfo.at/uploads/pdf/bmwfj_gewaltpraevalenz-2011.pdf (zuletzt aufgerufen 17. Mai 2022)
2. FRA – Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (Hrsg.): Gewalt gegen Frauen: eine EU-weite Erhebung. Ergebnisse auf einen Blick. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen 2014, doi: 10.2811/60272
3. Kircher, Franziska (20. Mai 2021): Sexuelle Belästigung. Wenn der Nachhauseweg zum Spießbrutenlauf wird. In: <https://www.edit-magazin.de/sexuelle-belaestigung-von-frauen-auf-dem-heimweg.html> (zuletzt aufgerufen 17. Mai 2022)
4. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen 2014, doi: 10.2811/60272

5. Heiliger, Anita/Hoffmann Steffi: Aktiv gegen Männergewalt. Kampagnen und Maßnahmen gegen Gewalt an Frauen. München: Verlag Frauenoffensive 1998

-
1. Abb.1: The five phases of design thinking: Empathize, Define, Ideate, Prototype and Test. In:
<https://www.interactiondesign.org/literature/topics/design-thinking>
(zuletzt aufgerufen am 18. Juni 2022)



Kampagne gegen
Belästigung von Frauen
im öffentlichen Raum